

Neussener Zeitung

Amtliches Kreisblatt



Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich einschl. der tagl. Beilage „Bunte Blätter“ 1,50 Mk., durch die Post bez. 1,65 Mk., mit illust. Unterhaltungsblatt 1,80 Mk., durch die Post bezogen 1,95 Mk. Verantwortlich für die Schriftleitung: Th. Jossen, Neuss.

Druck und Verlag von Rob. Koad, Neuss.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef W. H. K. Neuss. Expedition: Neuss, Neussstr. 1. Tel. 57.

Nr 159.

Montag, 18. Juli 1910. (Arnold.)

85. Jahrg.

Königin Luise.

Hundert Jahre sind am 19. Juli verflossen, seit die edle Dürerin auf Preußens Thron, die unvergessliche Königin Luise, voll gläubigen Gottvertrauens und voll Hoffnung auf eine bessere Zukunft ihres Landes ihre große Seele aushauchte, doch im Herzen des deutschen Volkes lebt ihre hehre Lichtgestalt noch heute. Der Gedanktag ihres Todes aber ruft zugleich die Erinnerung zurück an Preußens Demütigung durch den forschenden Eroberer und an die bangen Stunden, die den auf den Vorbeeren Friedrichs des Großen eingeschlafenen Staat in seinen Grundfesten erschütterten, indes wir blicken dabei auch dankbar auf die starken Herzen zurück, die voll Gottvertrauen trotz allem Unglück an der Zukunft des Landes nicht verzweifeln, und in dieser Reihe wird die lichte Gestalt der Königin Luise stets voranstehen.

In Berlin befand sich alles nach der schweren Niederlage in der unglücklichen Schlacht bei Jena am 14. Oktober 1906 in größter Aufregung. Aber während der völlige Zusammenbruch des Heeres und die Kapitulation der Festungen lähmenden Schrecken und hoffnungslose Niederlagen auch in die breiten Massen des Volkes trug, belebte sich Luises Hoffnung an der stürmischen Teilnahme, die ihr Berlins Einwohner in diesen unglücklichen Tagen bezeugte. Mutigen Herzens schrieb sie dem Könige: „Du bist mein einziger Gebante gewesen, während meiner ganzen schrecklichen grausamen Reise. Uebri-gens hoffe ich, daß noch nicht alles verloren ist, und daß Gott uns noch helfen wird. Du hast noch Truppen, und das Volk betet Dich an und ist bereit, alles zu tun. Gott segne Dich und stärke Dich in dem grauamsten Augenblick Deines Lebens.“ Nach einer ruhelosen Nacht, in der alles zusammengepackt wurde, was man in Eile fassen konnte, verließ die Königin Berlin. Aber schon am 20. Oktober suchte sie dem Könige in einem neuen Briefe von Stettin aus Trost und Zuversicht einzuflohen: „nur um Gotteswillen keinen schändlichen Frieden.“

Hinter den schützenden Mauern der starken Festung Küstrin fanden König und Königin nach den angstvollen Tagen furchtgepeinigter Flucht die ersten ruhigen Stunden und das trotzvolle Glück ihrer Wiedervereinigung. Und eben in jenen Tagen sollte es sich zeigen, was inmitten der Hin- und Her-schweifenden Entschlüsse nach dem preussischen Hofe Königin Luises hoher Sinn und fester Mut bedeutete. Der Haltung der Königin war schließlich die Verwerfung des von Napoleon unter schimpflichen Bedingungen angetragenen Waffenstillstandes zuzuschreiben, so daß Heinrich von Kleist von Königsberg aus an seine Schwester über die Königin schrieb: „In diesem Kriege macht sie einen größeren Gewinn als sie in einem ganzen Leben voll Frieden und Freuden gemacht haben würde. Sie verdammt alle unsere großen Männer, die der König vernachlässigt, um sich; ja, sie ist es, die das, was noch nicht zusammengefügt ist, hält.“

Am 9. Dezember 1806 traf Luise von Ortelburg in Königsberg ein, empfing von einer zahlreichen Menge, in der viel Tränen für sie flossen; ihr erster Gang war an das Krankenbett ihres Sohnes Karl. Hier erkrankte sie an einem heftigen Nervenfieber. Kaum hatte sie sich von dieser Krankheit etwas erholt, vertrieben sie schlimme Nachrichten vom Kriegsschauplatz aus Königsberg und nötigten sie zur Flucht nach Memel, in den letzten Zipfel des preussischen Landes. Aber das Unglück ihres Landes hatte ihre Lebenskraft völlig gebrochen, so daß ihr nur noch eine kurze Spanne Zeit auf Erden beschieden war. Zwar verlebte sie noch stille frohe Tage mit dem Könige und ihren Kindern auf dem Landhause

ihrer Vaters Höhenzierth, aber eine Lungenschwindsucht warf sie aufs Krankenlager, von dem sie nicht wieder aufstand: am 19. Juli 1810 schloß sie die treuen Augen für immer.

Was die Königin mit der ganzen Inbrunst ihrer edlen Seele erstrebte und erhoffte, Preußens Wiedergeburt und Deutschlands Befreiung, sollte ihr selbst zu erleben nicht vergönnt sein, aber es ging in Erfüllung, was der deutsche Held und Dichter Theodor Körner sang, als er am Grabmal der Königin gestanden hatte:

Kommt dann der Tag der Freiheit und der Rache,
Dann ruft dein Volk; dann deutsche Frau! erwache,
Ein guter Engel für die gute Sache.

Und der gute Engel für die gute Sache ist sie geworden und geblieben. Nicht nur in jenen blutigen, heißen Ringen 1813, 1814 und 1815 hat ihr Name unsichtbar und hoch leuchtend auf den preussischen Fahnen gestanden, auch bis in unsere Tage herüber haben wir den Segen dieser verkörpert Königin spüren dürfen. Was doch Kaiser Wilhelm der Große ihr Sohn, er, der das deutsche Volk nach langer Zerrissenheit wieder zusammengeführt und das deutsche Reich in ungeahnter Größe und Herrlichkeit neu erstehen ließ. Wieder war es ein Napoleon, der im Jahre 1870 Preußen zum Kampfe herausforderte, und es war gerade am 19. Juli, dem Todestage der Königin Luise, als die französische Kriegserklärung in Berlin eintraf. Im stillen Mausoleum zu Charlottenburg am Grabe seiner unvergesslichen Mutter hat König Wilhelm im Gebet geweilt, ehe er den Entschluß faßte, den Kampf gegen Frankreich aufzunehmen, der Geist seiner verkörpert Mutter hat ihn umschwebt, und dann ist er herausgetreten mit dem festen Entschluß: Es sei! Deutschland nach Frankreich hinein!

Als König Jög Luises großer Sohn über den Rhein, als Kaiser lehrte er zurück, und es hatte sich erfüllt, was die Mutter auf der Flucht nach der Schlacht bei Jena unter strömenden Tränen dem damals neunjährigen Knaben aufgetragen: „Sucht den jetzt verdunkelten Ruhm eurer Vorfahren von Frankreich zurückzuerobern! Werbet Männer und Hel-den, würdig des Namens von Prinzen und Entfeln des großen Friedrich!“ Als König Wilhelm auf der Höhe von Sedan stehend, den Degen des gefangenen Napoleon in der Hand hielt, ist sein erster Gedanke wohl derselbe gewesen, den 1814 Blücher beim Einzug in das eroberte Paris auf der Höhe des Montmartre ausgesprochen hatte: „Luise ist gerächt!“ Luises hehres Bild aber wird dem preussischen, dem deutschen Volke, wenn es sich nicht selbst vergift, noch leuchten jahrhundertlang, damit es segnend walte über unsern deutschen Vaterlande.

Deutschland und England.

Erst wenige Tage sind es her, daß von englischen Blättern wieder einmal eine liebevolle Heße gegen Deutschland inszeniert wurde, zum Glück mit mäßigem Erfolge, zumal die offiziellen Stellen keinen Zweifel darüber ließen, daß sie die Anschauungen, die in jener Mache vertreten waren, in keiner Weise teilten. Im Hinblick auf dieses Treiben gewisser unverantwortlicher Stellen hat es wohl der augenblicklich leitende Staatsmann Englands, Herr Asquith, unternommen, gelegentlich einer parlamentarischen Campagne die herzlichsten Worte zu wählen, um dem Standpunkt der Regierung gegenüber Deutschland Ausdruck zu geben. Anlässlich der Beratung des Flottenbaubudgets hat der Premierminister eine glänzende Rede gehalten, welche das Verhältnis Englands zu Deutschland und

die Flottenpolitik beider Mächte beleuchtet. Selten hat man von dieser Stelle so freundliche Worte gefunden, wie in der Donnerstagsitzung des Unterhauses. Auf das Entschiedenste betonte Herr Asquith, daß die englische Flottenverfärfung unter keinen Umständen als ein feindseliger Akt gegen die befreundete deutsche Nation angesehen werden dürfe. Der Kabinettschef begnügte sich aber nicht mit dieser Feststellung, er knüpfte daran noch weitere Ausführungen, in denen sich über die Annäherung beider Mächte eingehend ausließ, und die zunehmende Wärme und Einigkeit feststellte. Er begrüßte die Bemühungen zwischen beiden Völkern, eine gegenseitige Verständigung zu erzielen, auf das Freundschaftlichste und vergaß nicht, zu betonen, daß man auch die deutschen Flottenrüstungen unter keinen Umständen als gegen England gerichtet betrachten dürfe. So aufrichtig hat sich bisher noch kein englischer Staatsmann gegenüber Deutschland geäußert, und uns volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Betonte doch Herr Asquith ausdrücklich, daß Deutschland seine eigene Politik verfolge und seine Interessen zu wahren habe; er wies darauf hin, daß Deutschland eine große Weltmacht mit weit entfernten Kolonien sei, sein Handel wachse überall und die deutschen Staatsmänner und das deutsche Volk hätten ein Recht darauf, zu glauben, daß sie ihre Stellung als große Weltmacht und ihre wachsenden Interessen in allen Weltteilen nicht ohne Vergrößerung ihrer Flottenmacht verteidigen könne. Sonst betonte man von englischer Seite immer nur das Recht Englands, seine Flotte zu verstärken, unterließ es aber stets wohlweislich, diese Berechtigung auch anderen Mächten zuzuerkennen. Man wird sich der Worte des Herrn Asquith freuen dürfen, da sie ersichtlich von aufrichtigem Herzen kommen und die Stimmung der englischen Regierungstriebe widerspiegeln. Gewiß fehlt es in England nicht an einer einflussreichen Strömung, welche von Deutschland nichts wissen will und in ihm lediglich den Rivalen auf allen Gebieten erblickt. Solange die Regierung diesen Einflüsterungen kein Gehör schenkt und sich von chauvinistischen Regungen freihält, kann man ohne Besorgnis in die Zukunft blicken. Zu wünschen wäre, daß die schönen Worte des englischen Premiers auch auf seine Landsleute nicht ohne dauernde Wirkung bleibe, damit jenen Leuten mehr und mehr das Terrain abgegraben würde, welche die Verheerung gegen Deutschland gleichsam zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben. Deutscherseits hegt man nirgends irgend welche feindseligen Gefinnungen gegenüber England, es ist ein Märchen, wenn jenseits des Kanals erzählt wird, der Deutsche betrachte England gewissermaßen als Erbfeind und wenn zuweilen auch deutsche Blätter eine scharfe Sprache gegenüber England führen; so geschieht dies immer nur nach dem Grundsatz: „Wie es in den Wald hineinschallt, so schallt es auch wieder heraus.“ Gerade in Deutschland würde man es durchaus begrüßen, wenn eine gewisse Ständigkeit in den Beziehungen zu England eintreten würde, die nur im beiderseitigen Interesse auf allen Gebieten liegen könnte.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Die neuen Minister auf Informationsreisen. Der Staatsminister Jhr. von Schorlemer und der Finanzminister Dr. Lenz werden in Posen eintreffen, um eine viertägige Informationsreise in das Ansiedlungsgebiet der Provinzen Posen und Westpreußen zu unternehmen. Die Oberpräsidenten von Posen und Bromberg werden die Minister begleiten.

„Frau Forster hätte Ihnen nicht genügende Pflege angedeihen lassen können“, erwidert Ruth Lincoln freundlich. „Und da Direktor Fulton Sie nicht in's Hospital geben wollte, brachte Dr. Donald Sie zu mir.“

„Wer ist Dr. Donald?“

Ein zartes Rot steigt in Ruth's sonst ziemlich farblose Wangen.

„Dr. Donald? Er ist Arzt, liebes Kind. Zufällig war er bei Ihrem Unfall im Circus anwesend, sodaß er Ihnen sofort Hilfe angedeihen lassen konnte. Dr. Donald ist sehr gut und sehr klug, Fräulein Douglas. Ihm verdanken Sie Ihr Leben.“

„Bin ich — bin ich schwer verletzt?“

„Ja, sehr schwer. Aber die Gefahr ist vorbei.“

„Was war es?“

„Ein Rippenbruch. Tagelang lagen Sie im Fieber, bewußtlos.“

Sie bricht plötzlich ab. Mit einem leisen Schredenruf hält Irene ihre Hand gegen das Licht.

„Dies — dies ist doch nicht meine Hand.“ murmelt sie angstvoll.

Ruth Lincoln blickt ihre Patientin besorgt an. Hat das Gespräch sie aufgeregt. Beginnen die Fieberphantasien wieder? Zärtlich nimmt sie die kleine, bebende Hand in die ihren und streichelt sie.

„Ja, mein Kind, es ist Ihre Hand. Fühlen Sie die meine nicht?“

„Gewiß, aber meine Hand ist ja nur Haut und Knochen. O, einen Spiegel! Bringen Sie mir einen Spiegel!“

Ruth Lincoln sieht ein, daß es das Beste ist, den Wunsch des erregten Mädchens zu erfüllen. Sie selbst hält ihr den silberbeschlagenen Handspiegel vor das Gesicht.

Ein entsetzter Blick in den Spiegel — dann bricht Irene, die dünnen Hände vor's Gesicht schlagend, in konvulsisches Schluchzen aus.

Dies hagere, bleiche Antlitz mit dem breiten Mund und den unnatürlich großen, fieberglänzenden Augen soll das ihre sein? O, niemals wird man sie im Circus wieder aufnehmen! Es ist alles vorbei. (Fortsetzung folgt.)

45) Der Kampf um eine Million.

Roman aus dem New-Yorker Leben.

Frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

Nach vielen, vielen Tagen schlägt Irene zum ersten Mal bei Bewußtsein die Augen auf. Verwundert sieht sie um sich. Es muß schon spät am Morgen sein, denn die Sonne blinzelt durch die herabgelassenen Vorhänge vor den beiden Fenstern des geräumigen Zimmers. Trotzdem fühlt Irene sich müde und angegriffen — so müde, daß sie die Augen wieder schließt und nochmals einschlummert.

Als sie abermals erwacht, ist ihr Bewußtsein klarer. Wo befindet sie sich? Ihr Zimmer ist dies nicht — nein, dafür ist es viel zu sauber und ordentlich. Das große Himmelbett hat weiße Spitzenvorhänge, und die Gardinen an den Fenstern sind zierlich drapiert; die Vorhänge in ihrem eigenen Zimmer hingen stets so, wie es ihnen gerade behagte. Jeder Gegenstand in dem Zimmer befindet sich an Ort und Stelle. Es erinnert sie ein wenig an die peinliche Akkuratheit in der Pension von Frau Professor Taylor, nur daß hier Alles eleganter, geschmackvoller aussieht. . . .

Auch hat sie ja längst die Schule verlassen. Wo mag sie jetzt sein?

Und was ist mit ihr geschehen? . . . Ihr Geist befindet sich in demselben Zustand wie damals, als sie auf Schloß Gordon zum ersten Mal Champagner trank.

Sie versucht, ihre Gedanken zu sammeln. . . . Ach ja, sie ist ja Schulkreiterin im Zirkus Arkadien. „Blau und Weiß gewohnt!“ und sie selbst ist „Blau und Weiß“. Wenn nur ihr Kopf etwas klarer wäre! Häufig will sie sich umwenden — doch ein stechender Schmerz in der Brust raubt ihr für kurze Zeit fast den Atem. . . . O Gott, jetzt stehen die beiden Szenen wieder vor ihrem geistigen Auge: das Unglück in der Arena und die angstvollen Gesichter im Sprechzimmer des Zirkus!

Jetzt weiß ich Alles: sie ist verunglückt. Sie fühlt, daß ihr Körper ein fester Panzer umschließt. Mit Mühe hebt sie den Arm nach dem Gesicht, angstvoll tastend, ob es entsetzt ist.

Bei der leisen Bewegung nähert sich eine weibliche Gestalt, die bis dahin am Kopfende des Bettes gelesen hatte.

Sie ist groß und überflant und mit einem schlichten grauen Kleid angehan — so schlicht, daß es bei einem weniger sanften, freundlichen Gesicht fast allzu ernst berühren würde.

Während Irene, die Hand noch an der Bade, diese kurzen Beobachtungen macht, sagt die Dame liebedoll:

„Der Doktor meint, Sie würden heut früh bei Bewußtsein erwachen. Er hatte Recht. Haben Sie Durst, mein liebes Kind?“

Schweigend nickt Irene mit dem Kopf.

„Ich habe schon einen Trank für Sie fertig. Rühren Sie sich nicht!“ Sie nimmt vom nebenstehenden Tischchen ein Glas und reicht es Irene. „Sehen Sie, Sie können leicht durch diese Glasröhre trinken. Ein paar Tage müssen Sie uns schon noch erlauben, Sie wie ein kleines Kind zu behandeln.“

Irene selbst kommt sich vor wie ein kleines Kind — schwach und hilflos und zum Nachgeben bereit. Hastig leert sie das Glas. Dann blickt sie dankbar in das sich über sie neigende Gesicht.

Große, graublau, unendlich sanfte Augen bilden seine einzige Schönheit. Die übrigen Züge sind alltäglich. Der Mund erscheint sogar zu groß für das schmale, fast hagere Gesicht. Doch wenn er lächelt und dabei zwei Reihen kräftiger, weißer Zähne sehen läßt, gewinnt er bedeutend.

Irene's Interesse erwacht.

„Wo bin ich? In einem Hospital?“ fragt sie leise.

„Nein, mein Kind. In meiner Wohnung.“

„Und wer sind Sie?“

„Ich heiße Ruth Lincoln.“

„Ruth Lincoln.“ Irene denkt einige Augenblicke nach.

„Ich entfinne mich Ihres Namens nicht. Wir sind freilich so viele im Circus.“

Ein leises Lächeln umspielt die Lippen der jungen Dame.

„Ich bin keine Ihrer Kolleginnen vom Circus mein Kind. Sie könnten mich dort leicht gebrauchen.“

Damit reißt sie ihre übergroße Figur zu ihrer vollen Höhe empor.

Wohl sieht Irene, daß die Schönheiten dieser Frau — wenn sie deren überhaupt besitzt — nicht der Circus-Stil sind. Und doch kann sie den Blick nicht abwenden von dem sanften, offenen Gesicht mit den schlicht geschminkten, blonden Haaren.

„Wo ist Frau Forster? Und warum bin ich in Ihrem Hause, Fräulein Lincoln?“ fragt sie nach einer längeren Pause.

Gerichtssaal.

Z. Neuh, 16. Juli. Vor dem Schöffengericht sollte sich heute die Zeitungsträgerin Ehefrau Heinrich S. von hier verantworten, weil sie beschuldigt wird, im Februar und März Abonnementsgelder unterschlagen zu haben. Sie erschien nicht und wird am 3. August dem Gericht vorgeführt. — Ebenso ergreift es dem Ruff der Adolf S. von hier, der angeklagt ist, am 7. Mai sich der öffentlichen Beleidigung und einer Mißhandlung schuldig gemacht zu haben. — Eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen wurde der Zeitungsträgerin Ehefrau Josef M. von hier auferlegt. Sie hat im Mai Abonnementsgelder eines Düsseldorf-Blattes unterschlagen nachdem sie früher schon einmal wegen Schädigung eines Neuker Blattes, dem sie es ebenso gemacht hatte, bestraft worden war. — Ueberlautes Schimpfen und dadurch hervorgerufenen groben Unfug, begangen am 28. Mai auf der Bergheimerstraße, wurde einer Ehefrau aus Neuh zur Last gelegt. Das Gericht sprach sie frei. — Die Polizeibehörde hat den Fuhrknecht Franz Sch. von hier in eine Geldstrafe von 2 M. genommen. Sch. wird zur Last gelegt, am 7. Mai sein Fuhrwerk längere Zeit auf der Straße unbeaufsichtigt stehen gelassen zu haben, ohne das Pferd abgestrikt oder eine Hemmnorrichtung angelegt zu haben. Das Gericht verwarf seine Berufung gegen diese Strafe. — Von der Beschuldigung, eine Karre verkehrshindernd auf der Straße stehen gelassen zu haben, sprach das Gericht einen Schmiedemeister von hier frei. — Die Arbeiter S. B. und J. von hier haben am 3. Juni in einem Schachtloch den Fischen nachgestellt und bei dieser Gelegenheit die städtischen Wiesen unbefugt betreten. Sie waren in Geldstrafen von je 7 M. genommen worden. Das Gericht verwarf den Einspruch gegen die von der Polizeibehörde festgesetzten Strafen. — In einer Beleidigungsklage ergingen Urteile in Höhe von 20 bzw. 10 M. Geldstrafe.

Von Nah und fern.

25. Rheinisches Bundeschießen.

© Düsseldorf, 17. Juli.

Wer gestern, Samstag, nach Düsseldorf kam, der mußte erwarten, daß eine rheinische fröhliche Feststimmung ihn bald gefangen nehme. Die Kunst- und Gartenstadt bereit, rheinische Schützen, fröhliche Menschen zu begrüßen. Das versprach viel! Und wirklich, einige Gasthöfe in der Nähe des Bahnhofes hatten es aus leicht verständlichen Gründen nicht unterlassen, einige Flaggen herauszuflicken; und eine Ehrenpforte — vielmehr zwei weißgetünchte Stangen waren auch vorhanden am Bahnhof. Sie hielten ein Schild auf dem die Ausstellung des „Sonderbundes“ angekündigt wurde. Doch halt, da ist noch etwas. Auf hoher Stange wird uns mitgeteilt, daß der Kongreß der Nähmaschinenhändler in der Kunst- und Gartenstadt tagt! Das ist wichtig für die rheinischen Schützen! Endlich, wir haben es: Einige federge schmückte Hüte und einige Zylinder zeigen uns, wohin wir uns zu wenden haben. Die Koblenzer Schützen mit dem Bundesbanner werden erwartet, eine Gruppe Neugieriger umsteht die Begrüßenden, und dann kommt Musik. Der Bahnhofsvorplatz ist bald gedrängt voll; eine ungeheure Menschenmenge bringt die Großstadt schnell auf. Aber es ist und bleibt auch eine Menschenmenge. Es ist keine ihre Gäste froh begrüßende Bürgergesellschaft, die da hinein, jedem, der sich in ihrer Stadt wohlfühlen will, ein freundliches Willkommen zu entbieten. Es ist der Haufen der Großstadt, neugierig und stets bereit, alles zu begaffen. Und eine Schützenkompanie zieht auf. Die Polizisten räumen den Platz, einige Neugierige werden sehr unansehnlich von einem Polizeibeamten in den großen Haufen befördert, und der große Haufen jöhlt!

Kommandoworte, Präsentiermarsch, das Bundesbanner wird aus dem Bahnhofgebäude getragen. Und die Bannerträger, Vorstände usw. nehmen in Drohten Platz, die wenig feierlich ausfallen. Weithin leuchten die aufgestellten Nummern von den Kopfbedeckungen der Wagenlenker. Man weiß wenigstens, in welcher Droht die Symbol der Einheit der rheinischen Schützen zur Düsseldorf-Tonhalle befördert wurde.

Und in der Tonhalle war dann Begrüßungsabend. Der Kaiseraal war knapp halb besetzt. Von den Gallerien gähnte eine große Leere. Groß - Düsseldorf interessiert sich eben nicht für solche Dinge. Es ist ja sehr nett, daß die Kongreß, Fest usw. Stadt mal wieder viel Fremde sieht, aber was geht das den Groß - Düsseldorf an.

Gewiß, Oberbürgermeister Marx begrüßte die fremden Schützen in einer so herrlichen Weise, daß jeder seine Freude daran hatte, und daß der eine oder andere auch vielleicht vergessen konnte, daß der Redner im Saale — für eine Großstadt — wahrlich wenig Mitbürger hinter sich hatte. Auch ein gut vorgetragener poetischer Gruß konnte nicht alles gut machen, was die fremden Schützen, infolge der Teilnahmslosigkeit der nicht im Schützenrock stehenden Düsseldorf-Verweilenden. Recht begeistert hätte sich auch die Uebergabe des Bundesbanners, die dann folgte, gestalten können, wenn für die schönen Worte ein besserer Resonanzboden in Gestalt einer begeisterungsfähigen und zahlreicheren Zuhörerschaft da gewesen wäre.

Recht schöne Leistungen bot das Musikkorps der Motoren-Division, und lebhaften Beifall fand der Städtische Männer-Gesang - Verein unter Herrn Hubert Flohrs Leitung. Am Sonntag Morgen schiffte sich die Neuker Scheiben - Schützen - Gesellschaft am städtischen Lagerhaus auf dem Dampfer „Agger“ ein. Ihr wollen wir zunächst mal folgen. Denn gar prächtig und lohnend war die Dampferfahrt. Vor Heerdt schwenkte das Schiff rheinaufwärts, eine Kreuzfahrt vor Hamm gab den Schützen Gelegenheit, die Brückenbauten anzusehen, und dann ging es gegen Düsseldorf, vor dessen schönen Rheinuferanlagen das Schiff kreuzte bis die Zeit zur Landung gekommen.

Die Lüd'sche Kapelle spielte auf der Fahrt wacker auf, und man hätte fast glauben sollen, die Düsseldorf-Verweilenden hätten sich über Nacht gebessert, denn ein fröhliches Begrüßen vom Ufer her ward dem Schützen Schiff zuteil. Und als es dann mit klingendem Spiel in die Düsseldorf-Altstadt hineinging, schien sogar auch dort schon eine Feststimmung zu herrschen, aber je mehr es auf die Tonhalle zuzug, desto weniger merkte man, daß in Düsseldorf etwas Besonderes los war. Im Tonhallengarten konzentrierte die Lüd'sche Kapelle noch etwas und dann ging's zum Fest zum 1. in der Verbindungssaal. Die Beteiligung war namentlich seitens der Düsseldorf-Bürgererschaft schwach. Auch dabei zeigte sich, daß gute Verpflegung allein nicht den Reiz eines Festmahls bildet. Eine eigentliche Feststimmung war bei diesem Essen noch nicht zu merken. Es fehlte das, was den einen dem anderen näher bringt. Inzwischen zog der Düsseldorf-„Riesenzug“ seinen Weg, und die auswärtigen Bundesvereine und der Düsseldorf-Bürger - Schützen-Verein reichten sich in den Festzug hinter dem freudig begrüßten, auf geschmackvoll ausgestatteten Wagen gefahrenen Bundesbanner ein. Beim Festzug fehlte die Verbindung zwischen Zug und Zuhörerschaft vollständig, die ungeheuren Mengen der Neugierigen blieben durchweg teilnahmslos. Auch bei dem Festzug mußten den auswärtigen Schützen klar werden, daß eine herrliche, fröhliche Aufnahme in nicht - Großstädten eher zu erwarten ist. In der Sägerhof - Allee dauerte es riesig lang mit der Parade, und als diese glücklich überstanden war und wieder ein Warten beginnen sollte, da verzichteten die fremden

Schützen größtenteils auf weitere Teilnahme, sie begaben sich zum Festplatz auf der linken Rheinseite, der mit seinem reichen Flaggenschmuck einen recht freundlichen Eindruck machte.

Die Schießhalle für das Jubiläums - Bundeschießen fand selbstverständlich zunächst das besondere Interesse der Scheiben-Schützen, und bald war festgestellt, daß ihre Einrichtungen praktisch sind, und daß in jeder Hinsicht der Aufenthalt in ihr angenehm werden konnte.

Bald begann dann auch das Gruppenschießen, zu dem die einzelnen Bundesvereine ihre Mannschaften entsandten. Die ersten Preise erhielten Düsseldorf-Verweilende. In der Freihand - Gruppe der Neuker Scheiben - Schützen - Gesellschaft erzielte Herr Paul Wildt die besten Ergebnisse, in der Angestrichen - Gruppe Herr Peter Marx. Die beiden Schützen erhalten die dafür bestimmten Medaillen.

Auf dem Festplatz selbst entwickelte sich bald ein reges Leben, noch bunter durcheinander ging's aber auf dem Budenplatz und in den Oberkasseler Vergnügungsorten.

Beim Gruppenschießen erhielt den ersten Preis auf Scheibe Freihand mit 771 Ringen die Gesellschaft „Teufel“ Düsseldorf, den zweiten mit 580 Ringen Bürger - Schützen - Verein Düsseldorf; auf „Angestrichen“ den ersten Preis mit 752 Ringen Bürger - Schützen - Verein Düsseldorf, den zweiten mit 737 Ringen Koblenzer Schützen - Verein, den dritten mit 734 Schützen - Gesellschaft Köln-Mippes und den vierten mit 726 Ringen St. - Sebastianus - Schützen - Verein Duisburg.

* Elberfeld, 17. Juli. Von einem tragischen Geschehnis wurde die Familie Erbschick getroffen. Der Vater des verunglückten Luftschiffers erlitt beim Begräbnis seines Sohnes einen Herzschlag. Er starb sofort.

* Bielefeld, 15. Juli. Hier ist in diesen Tagen die diesjährige Hauptversammlung von Deutschlands Großloge II des internationalen Guttemplerordens abgehalten worden. Mit der Versammlung war eine große alkoholgegnertische Ausstellung im oberen Saal des Hotels Vereinshaus verbunden, die in einer besonders reichhaltigen Unterabteilung den Kampf gegen die Schmutz- und Schundliteratur behandelte. An einem Abend waren eine große Anzahl Damen und Herren in der Tonhalle des Johannisbergs zu einer großen Frauenkundgebung vereinigt, die vom Verein abstinenten Frauen in Rheinland und Westfalen veranstaltet wurde. Am nächsten Vormittag fand die Generalversammlung des Verbandes abstinenten Frauen in Rheinland und Westfalen statt, nachmittags folgten die Generalversammlung der Guttempler-Vereinigung (Sterbefälle) und die Hauptversammlung des unlängst gegründeten Guttemplervereins für Ferienkolonien. Der Vorsitzende der Großloge, Herr H. Blume-Hamburg, eröffnete die Jahresversammlung mit einer Ansprache, aus der erwähnt sei, daß die Großloge im vergangenen Jahre um etwa 5000 erwachsene und 4000 jugendliche Mitglieder zugenommen hat. Den Hauptvortrag hielt Professor Dr. Kiefer-Essen (Ruhr) über das Thema „Burthen heraus!“ zum Kampfe gegen den Alkohol und das Elend, das er im Gefolge hat. Am folgenden Tage hielt der Chef des Ordens, Reichstagsabgeordneter Direktor E. Mavrinsh aus Stockholm, eine Weltkollisionsung mit Graderstellung ab. Zu einem weiteren Glanzpunkt des Festes gestaltete sich der Familienabend im Festsaal der Wetzelanstalt. Im ferneren Verlaufe folgten eine Geschäftsitzung der Großloge, ein Burgfest auf der historischen Sparenburg, eine gemeinschaftliche Beratung der Distriktsbeamten über Volksbildungstätigkeit mit Lichtbildervortrag und eine in allen Teilen glänzend verlaufene Festvorstellung im Bielefelder Sommertheater, aus der besonders die Feste des Schriftstellers Franziskus Hähnel-Bremen: „Auf zur Freiheit, auf zum Glück“ erwähnt zu werden verdient. Mit einem Ausflug nach dem Hermannsdenkmal auf der Grotenburg bei Detmold fanden die Veranstaltung ihren Abschluß.

* Saarbrücken, 16. Juli. Gestern Abend hat der 19-jährige Kaufmann Richard Schwarz seine 18-jährige Geliebte, die das Verhängnis lösen wollte, auf offener Straße erschossen. Er wurde verhaftet.

* Frankfurt a. M., 17. Juli. Heute Mittag stürzte der Schrittmacher Gregory bei einem Trainingsfahren in der Arena. Er wurde in der Kurve mit dem Kopf an den sogenannten Abweiser gestoßen. Ein schwerer Schädelbruch verursachte seinen sofortigen Tod.

* Neapel, 16. Juli. Ein vermögender Weinhändler hielt seine Frau und seine 11 Kinder lange Zeit eingemauert und barg jedes Familienglied in einer besonderen Zelle. Durch Schieberfenster verabreichte er den unglücklichen Gefangenen ihre Nahrung. Auch sorgte er dafür, daß niemand seiner Villa nahe kam und war stets bewaffnet. Der Mann wurde irrinnig, weil er glaubte, daß seine Frau und seine Söhne sein Vermögen verschleudern wollten. Er wurde verhaftet.

Sport-Nachrichten.

* Berlin, 17. Juli. Großer Preis von Berlin. Garantiert 74 000 M. (30 000 M. vom Union-Klub gegeben und 44 000 M. aus den Einsätzen). Distanz 2400 Meter. 1. A. und C. v. Weinbergs Fervor; 2. P. Vahseiers Mitado III; 3. Graf L. Handels Anker. Tot.: Sieg 18:10. Platz 13, 28, 16:10. Acht Pferde liefen.

Lokale Nachrichten.

Neuh, 18. Juli.

* Platatzäulen, worüber wir schon berichteten, werden aufgestellt: Vor der zum Stadtgarten führenden Brücke an der Kaiser Friedrichstraße - Drususstraße, an der Brücke in der verlängerten Friedrichstraße zwischen altem und neuem Stadtgarten, am Obertor, am Hefentor, auf dem Münsterplatz, an der Post, Edeßfurterstraße - Burgunderstraße, am Hermannsplatz, am Platz vor der Badeanstalt, Ede Drususstraße - Erftstraße.

Später werden noch zwei Säulen am Bahnhof aufgestellt werden.

Die Säulen wurden von der Bonner Eisenbeton- und Beton - Industrie, Engelhardt u. Co., Bonn, nach einem Entwurf des Herrn Architekten Heintz. Kennert, hier, ausgeführt.

* Zum Adjunkt am Coll. Marianum (Erzbischöf. Convent) in Neuh ist der Hauskaplan, Herr Peter Louis aus Wahn ernannt worden.

* Der Städtische Männergesangsverein und Damenchor wird, so wird uns geschrieben, dazu übergehen müssen, statt der bisherigen zwei großen Konzerte mit Orchester deren nur noch eins im Jahre stattfinden zu lassen und als Ersatz ein oder mehrere Konzerte in kleinerem Rahmen zu veranstalten. Die Kosten der großen Konzerte sind derart unerschwinglich hoch, daß der Verein sie mit seinen bisherigen Mitteln nicht mehr bestreiten kann. 3. B. erforderte das Konzert vom 17. April (das „Licht“ von Lorenz) rund 2000, wobei nach Abzug der Einnahmen für die Mitglieder noch rund 1500 M. zu decken sind. Hoffentlich findet der Verein die Mittel, seine

Einnahmen zu vermehren, sei es durch Erhöhung des Beitrages oder Zeichnung eines Garantiefonds, wofür sich gewiß Freunde genug finden; ähnlich wie für die Musikabende, für die auch, trotz der erheblich geringeren Auslagen (kein Orchester, kein Musikdirektor, kein teures Notenmaterial, Bühne etc.) der Garantiefonds zum Teil in Anspruch genommen werden muß. Ein Vorschlag sich um Unterstützung an die Stadt zu wenden, der ja daran liegen muß, derartige schöne Aufführungen, die der Stadt zur Ehre gereichen, zu erhalten, wurde aus mehrfachen Gründen, schon den anderen Vereinen gegenüber, fallen gelassen. Dagegen wird ein anderer Vorschlag, im Laufe des Winters ein vollständiges Konzert zu veranstalten, bei Beginn der Proben zur Besprechung kommen.

* Der Neuker Militärärzter - Verein machte gestern seinen diesjährigen Familien - Ausflug nach Grimlinghausen. Mit Sang und Klang zog die muntere Schar zu Mutterhalten, wofelbst die Herren sich als Schauschützen, die Damen als flotte Reglerinnen produzierten. Fröhliche Stunden hielten alle zusammen bis zur anbrechenden Dunkelheit; dann wurde bei Fackelschein und Abfingen froher Lieder der Heimgang angetreten.

* Einstellung von Schiffsjungen beim Deutschen Schullschiff-Verein. Die beiden Schullschiffe des Deutschen Schullschiff-Vereins haben nach der Trauener Tagung des Schullschiff-Vereins ihre Ausbildungstätigkeit wieder aufgenommen; das Schullschiff „Prinzeß Eitel Friedrich“ befindet sich zurzeit in Cuxhaven, das Schullschiff „Großherzogin Elisabeth“ in der Bismar - Bucht.

Während das Schullschiff „Großherzogin Elisabeth“, das zur Ausbildung von Mannschaften für die Handelsmarine dient, Mitte Oktober nach Bremerhaven zurückkehrt und gegen Ende des Monats für die fünf Wintermonate, November bis April, außer Dienst stellt, wird das Schullschiff „Prinzeß Eitel Friedrich“ Mitte September seine Auslandsreise nach Beständen antreten. Anfang September werden ungefähr 40 neue Schiffsjungen eingestellt, die während der Auslandsreise ihre erste seemannische Ausbildung erhalten.

Zur Einstellung gelangen junge Leute im Alter von 14½ bis 16 Jahren, und wenn sie die Berechtigung zum einjährig-frühwilligen Dienst nachweisen können, bis zu 18 Jahren. Die jungen Leute müssen die körperlichen Bedingungen des Deutschen Schullschiff - Vereins erfüllen, müssen einen unbescholtenen Lebenswandel nachweisen können und zum mindesten Volksschulbildung besitzen. Die Annahme-Bedingungen, die auch Aufschluß über die zu entrichtende nicht allzu hohe Pension und die weitere Ausbildung an Bord des Schullschiffes geben, sind kostenlos auf der Geschäftsstelle des Deutschen Schullschiff - Vereins, Bremen, Herrlichkeit 5, zu erhalten. Die Anmeldungen haben jedoch bis spätestens Ende Juli zu erfolgen, da die Annahme - Kommission, der die Entscheidung über die Annahme der Zöglinge zuteilt, schon in den ersten Tagen des August tagt.

* Vom Turnunterricht. Der Kultusminister hat die Provinzial-Schulkollegien und Regierungen beauftragt, dafür zu sorgen, daß die schon früher bekanntgegebenen Bestimmungen über die Einführung der dritten Wochenstunde für Leibesübungen in der Mittel- und Oberstufe der Volksschule tunlichst bald, spätestens aber nach den diesjährigen Sommerferien in Kraft treten können. Im Einzelnen hat der Minister in dem betreffenden Erlaß noch folgendes bemerkt: 1. Es ist im Freien zu üben; im geschlossenen Räume nur nach gründlicher Lüftung. 2. Im Klassenzimmer sind alle Übungen auszuscheiden, durch die Staub aufgewirbelt wird. Übungen im Stehen oder Liegen auf den Bänken sind zu vermeiden. 3. Voraussetzung für den guten Erfolg ist sachgemäße Ausführung der Übungen unter Anleitung zu richtiger Atemführung. Sie sind daher im Turnunterricht hinreichend vorzubereiten und geläufig zu machen. 4. Es ist nicht unmittelbar nach dem Frühstück zu üben. 5. Die Übungen sind nicht in die Pausen zu legen, da diese zu freier Bewegung und Erholung bestimmt sind und im Interesse der Gesundheit und Kräftigung der Schüler nicht zu verkürzt sein dürfen. Am zweckmäßigsten werden sie vor einer Pause vorgenommen, so daß diese unmittelbar anschließt. In vielen Betrieben wird die Zeit nach der dritten oder vierten Lektion als besonders geeignet bezeichnet. 6. Mit besonderem Eifer und Erfolge ist nach den vorgelegten Berichten an den Anstalten geübt worden, wo Anstaltslehrer selbst mitgeübt haben. — Im übrigen hat der Kultusminister auch bei dieser Gelegenheit auf die Wichtigkeit gesunder Körperübungen für alle Schulgattungen hingewiesen, indem er folgendes ausführte: Für alle Schulgattungen bleibt es die vornehmste Aufgabe des Turnunterrichts, durch einen möglichst anregenden Betrieb die Betätigung in gesunden Körperübungen der Jugend zum unverfügbaren Bedürfnis und zu einer auch freiwillig außerhalb der Pflichtstunden und über die Schulleistungen hinaus gern geübten Lebensgewohnheit zu machen. Die Einrichtung freier Spielfestungen oder Spielnachmittage im Sinne des Erlasses vom 27. Januar 1909 ist hiernach tunlichst zu fördern.

(:) Zur Erhöhung der Betriebssicherheit auf der Eisenbahn hat der Minister der öffentlichen Arbeiten eine jährliche Signalfchau angeordnet. In dem an die Eisenbahndirektionen gerichteten Erlaß erkennt er an, daß in Beachtung der bisherigen Leistungen der richtigen Aufstellung der Signale eine ihrer Bedeutung entsprechende Aufmerksamkeit im allgemeinen zugewendet wird, hält es jedoch für angezeigt, die zur Erreichung möglichst guter Signalführer getroffenen Maßnahmen noch weiter auszugestalten. Zu diesem Zweck bestimmt er, daß zur Prüfung der Zweckmäßigkeit und guten Erkennbarkeit der Signale auf sämtlichen Hauptbahnstrecken in jedem Jahr eine Signalfchau stattfindet, die unter Beteiligung des Vorstandes der Betriebsinspektion von dem betriebsleitenden Personal, dem Sicherheitspersonal und einem von der Eisenbahndirektion zu bestimmenden besonders erfahrenen und mit den Verhältnissen der Strecke bekannten Lokomotivführer gemeinsam durch Befahren der Strecke auf der Lokomotive vorzunehmen ist. Mehr als zwei der Beteiligten dürfen indes auf Maschinen, die zur Beförderung von Zügen, insbesondere von Schnellzügen benutzt werden, nicht gleichzeitig mitfahren. Bei der Signalfchau ist besonders auf folgende Punkte zu achten: 1. Deutlichkeit der Signalführer (Hintergrund, Deckung der Signale durch Telegraphenmasten, Bahnsteighallen, Bäume u. dergl., Ueberstrahlung der Nachtsignale durch benachbarte Bogenlampen oder Rücklichter anderer Signale, gute Signalführer usw.). 2. Abstand der Signale vom Gefährdungspunkt. 3. Gruppierung der Signale, wo mehrere nahe beieinander stehen. (Anordnung in einer Reihe oder in Staffeln, Erleuchten der Signale von jeder Stelle aus in richtiger Reihenfolge, Vermeidung des Erleuchtens eines Signals zwischen dem Fahrgleis und dem zu ihm gehörenden Signal, Verwechslung umgeklappter 6b und 14a Signale mit in der Nähe stehenden Vorsignalen). 4. Erleuchtung des Gleises stehender Einjahressignale und für das durchgehende Hauptgleis geltender Ausfahrtsignale durch rechts aufzustellende (erforderlichenfalls Signalbrücken). 5. Erleuchtung der Vorsignale durch hohe (erforderlichenfalls Konsole). 6. Signalführungen (Wegfall von Wegsignalen durch Zuführung von Signalführungen am Einfahrtsmaße, überflüssige Wiederholungssignale). 7. Richtige Kennzeichnung des durchgehenden und der abzweigenden Gleise bei mehrflüchtigen Signalen. Für die Signalfchau ist ein Plan aufzustellen, bei dem darauf Bedacht zu nehmen ist, daß auch zur Beurteilung der Nachtsignale in genügender Weise Gelegenheit geboten ist. Ueber jede zu diesem Zweck ausge-

Führte Fahrt ist eine von den Beteiligten zu vollziehende Niederschrift der Eisenbahndirektion vorzulegen. Außer dieser regelmäßig wiederkehrenden Signalfahrt muß eine solche auch stattfinden zur Feststellung des Standorts neuer Signale, wenn dessen Wahl Schwierigkeiten macht. In jedem Falle ist eine derartige Signalfahrt vorzunehmen vor der Inbetriebnahme größerer Bahnhofsbauten, bei denen die örtlichen Betriebsverhältnisse eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Zum 1. Oktober n. J. steht der Minister einem Bericht darüber entgegen, wie die Einrichtung sich bewährt hat.

Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 26 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 14 Grad über Null, heute Morgen 16 Grad über Null. Barometer unverändert. Wind östlich.

Aus dem Kreise.

Die Kreisverkehrskommission des Kreis-Ausschusses Neuh hat in ihrer Sitzung am 2. Juli 1910 beschlossen, die Ortspolizei-Ordnung und Dehnen an der Ueberlandstraße Neuh anzuschließen. Die Ausführung der Niederparierung wurde der Bauverwaltung für elektrische Anlagen, A. G. Düsseldorf übertragen, welche Gesellschaft die Arbeiten so fördert, daß bereits Anfang September ds. Js. mit der Stromlieferung begonnen werden kann. Den in Frage kommenden Interessenten wird empfohlen, ihren Anschluß bis spätestens den 1. September 1910 anzumelden, da bis zu diesem Termin eine Anschlußgebühr nicht erhoben wird. Für später angemeldete Anschlüsse wird eine Anschlußgebühr erhoben, welche sich nach der Länge der Anschlußleitung richtet. Für solche Abnehmer, welche früher oder später die Absicht haben, elektrische Kraft anzulegen, ist es sehr zu empfehlen, den Anschluß ebenfalls sofort anzumelden, damit die entsprechende Anschlußleitung vorgesehen werden kann. Die Abnehmer sparen dadurch nicht unerhebliche Kosten.

Letzte Nachrichten und Telegramme der „Neuer Zeitung“.

Kündigung des deutsch-japanischen Handelsvertrages.

Berlin, 17. Juli. Der japanische Botschafter in Berlin hat dem Auswärtigen Amt im Auftrage seiner Regierung eine Note übermittelt, durch die der deutsch-japanische Handels- und Schiffsverkehrsvertrag und der Konsularvertrag vom 4. April 1896, sowie die Handelskonvention nebst dem Tarif zu dem Verträge zum 17. Juni 1911 gekündigt wurde.

Schenkung des deutschen Kaisers.

Christiania, 17. Juli. Der Kaiser erbot sich durch König Haakon, dem norwegischen Volke als Dank für die gastfreie Aufnahme während seiner Nordlandstour eine Fridtjofs-Statue zu schenken. Der Kaiser hat eine Anhöhe im Sogne-Fjord bei Frammes in der Nähe von Fridtjofs Grab für die Aufstellung der Statue in Aussicht genommen. König Haakon dankte im Namen des norwegischen Volkes für die Aufmerksamkeit. Professor Unger, Steglitz ist mit der Ausführung der Statue beauftragt worden.

Bossum, 17. Juli. Die beiden auf der See „Prinzregent“ verschütteten Bergleute sind heute Nachmittag 5 Uhr nach 123 stündiger Gefangenschaft gerettet worden. Beide sind unverletzt. Sie wurden ins „Bergmannsheim“ gebracht.

Bis Donnerstag Nachmittag verbreiteten die Grubenlampen einiges Licht, und da die Eingeschlossenen ihre Taschenlampen in Gang hatten, konnten sie die langen Stunden zählen. Nach Erlöschen der Lampen waren sie in undurchdringlicher Finsternis. Der 50jährige Knappe Koepfer, den die Strapazen mehr schwächten, als den jüngeren Kameraden, erhielt eine Aetherinjection. Die Geretteten wurden zunächst mit Milch und Mineralwasser gelabt, was ihnen anscheinend gut bekam. Sie müssen der Diät wegen zunächst ins Krankenhaus.

Hamburg, 17. Juli. Der Kongress des Deutschen Schachbundes, veranstaltet vom Hamburger Schachklub,

wurde aus Anlaß seines achtzigjährigen Bestehens hier eröffnet. In der ordentlichen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, die Wahl des nächsten Vorstandes dem Vorstand zu überlassen. Dafür ist im Jahre 1911 Köln in Aussicht genommen. Professor Dr. Berger (Graz) und der Schachmeister Karl Schlechter (Wien) wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Teilnahme der ersten Schachspieler Deutschlands und der fremden Länder ist groß.

Bremen, 18. Juli. In dem Disziplinarverfahren das wegen des bekannten an Bebel gesandten Begrüßungs-Telegramms eines Teiles der bremischen Lehrer eingeleitet worden war, ist den Volksschullehrern Sonnemann, Oberheide, Alfken und Luttman auf Grund der Voruntersuchung ein Verweis erteilt worden. Der erst vorläufig angestellte Lehrer Kumpf ist aus dem Stadtbremischen Volksschuldienst entlassen worden.

Handels-Zeitung.

Alltägliche Fruchtpreise zu Neuh am 18. Juli.

Weizen 100 Ko.	1. Qu. 20	2. Qu. 19	3. Qu. 18	4. Qu. 17
Roggen 100 Ko.	1. Qu. 15	2. Qu. 14	3. Qu. 13	4. Qu. 12
Hafer 100 Ko.	1. Qu. 15	2. Qu. 14	3. Qu. 13	4. Qu. 12

Am heutigen Getreidemarkt blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neuhener Mäher.

Rübsl 100 Kilo in Partien von 100 Btr. (ohne Faß)	55
Rübsl 100 Kilo schwebend (ohne Faß)	57
Gereinigt Rübsl 3 M mehr	89
Rübsl 1000 Kilo große waggonweise	93
kleine	5 50

Rübsl und Kuchen unverändert.

Köln, 16. Juli. Fruchtmärkte. Weizen inländ. 19 75-20 25, ausl. 21 00-21 75, Roggen inländ. 15 20-15 80, ausl. 16 75-17 50, Futtergerste ausl. 11 50-11 75, Hafer inländ. 15 25-16 00, ausl. 15 80-17 50.

Luernener, altes 9 80-10 00, neues 7 50-8 00, Weizenheu, altes 8 80-9 20, neues 6 00-6 50, Rindfleisch (Hegeldruck) 4 00-4 50, Krumm- und Weizenstroh 3 50-4 00 die 100 Kilo.

Köln, 16. Juli. Rübsl in Partien von 5000 Kilo. 58 00 B., Dtl. 56 50 B., 56 00 C.

Köln, 16. Juli. Kolonialwaren: Zucker, Raffinade, Grundpreis (je n. Fabrik) 53 00-54 00, Kandis, weiß 57 00-60, gelb 56 00-59, braun 55 00-59 die 100 Kilo, Reis Bruch 21 75-23 00, Aracana 26 50-29 00, Rangoon Tafel 29 00-31, Moulmain 29 50-35 die 100 Kilo. Gewürze, Pfeffer, schwarz 150-180, weißer Singapore 183-190, weißer Venang 173-180, Nelken, Ambone 225-235, Saffian 180-185, Muskatnüsse, la. Banda (je nach Größe) 200-350, Blüte la. Banda 480-510, Jimmel, Ceylon, je nach Größe, 220-375 die 100 Kilo. Mohndol 90-110, Leinöl gefolgt, mit Faß, 76 50-77 50, Rübsl, ger. mit Faß 66 00-68 00, Petroleum, amer. mit Faß 26 00-27 00 die 100 Kilo, bestg. ausgef. 17 50 die 100 Liter. Pfäumen, böhm. und serb. in Säcken 00-00, kaliforn. in Kisten 50-75, franz., Katharina, in Kisten 65 00-90, Pfefferkörner 00-00, Rofinen, kleine 60-90, Sultanin 66-110, Korinthen, ger. u. entf., Filialtra 49 00-50 00, Mandeln, prima süße Varietäten 200-200 Bringe 170-195 die 100 Kilo. Deringe, holl. Voll 45 00-48 00 die Tonne Sardellen 98-130 M. der Unter.

Köln, 16. Juli. Kaffee. Java braun Breanger 140-156, hellbraunlich Breanger 136-146, hochgelb Breanger 125-140, Java großbohig gelb 106-110, blass 95-100, grün 90-95, blasslich 93-105, feinblau 110-145, Penabio 150-175, bläulich Portorico 00-00, feinblau großbohig Portorico 00-00, grün Colarica 00-00, bläulich bis feinblau Colarica 95-130, blass Demarary 90-92, bläulich bis feinblau Laguary 94-120, gelbberry 96-123, blau Perl 100-140, grün Java Perl 100-150, Santos Perl belesen 83-80, unbelesen 80-88, Triago und ordinär Santos 63-73, african. Rosta 74-80 M. das 1/2 Kg.

Köln, 16. Juli. Material- und Holzwaren: Blauholz Laguna gem. trocken 17 00, Gelbholz Marac. gem. trock. 16 00, Rothholz Lima prima gem. trock. 28, Rost blau, gelbes 87, chom. 65 00 M. Kupferdraht 4 00, Draht raff. 36 00, Draht amer. 18 00-22, Terpentinöl amer. 94 00, Parafin raff. weiß 84 1/2 u. 92 1/2, 77-77 und 41 00, Glycerin raff. weiß 28 170 M. die 100 Kg.

Berlin, 16. Juli. Fruchtmärkte. Weizen Juli 213 75 (212 00), Sept. 196 00 (186 00), Dtl. 196 00 (186 25), Roggen Juli 146 50 (146 00), Sept. 152 75 (153 00), Dtl. 000 00 (000 00), Hafer Juli 150 00 (000 00), Sept. 000 00 154 75, Mais Juli 000 00 (141 00), Sept. 000 00 (000 00).

Weizenmehl 25 00-28 00, Roggenmehl 17 90-20 30, Rübsl Juli 00 00 (00 00), Dtl. 52 00 (51 80), Dez. 51 60 (51 10) M. Hamburg, 18. Juli. Metzen fest, Weizen, und Ostholsteiner Juli-Aug. 214 00, Roggen fest, Weizen, u. Metzen, 140-158, russ. c. 10 15 Btr. Juli-Aug. 169 00, Gerste erregt, südruss. c. 10 15 Btr. 105 50, Hafer fest, Ostheimer u. Weizen, 150-170, Mais fest, amer. mit Faß Juli 800 00, la. Plata c. 10 15 Btr. 105 50, Rübsl ruhig, 55 00, Spiritus stetig, Juli 18 50 C., Juli Aug. 18 50 C., Aug.-Sept. 18 50 C., Petroleum (amer.) 10 25, Gerste 0 800 schwach, 6 80, Salpeter ruhig, 8 55 Nov.-Dez. 8 75, Hebr.-Mars 9 02 1/2.

New-York, 16. Juli. Getreidemärkte. Weizen Juli 122 1/4, Sept. 112 1/4, Dez. 114 1/4, Mai - Mais Juli 69 1/4, Sept. 70, Dez. 66 1/4, Mai - Weizen spring wheat 4 35, Getreidefracht nach Liverpool 1 1/4, New-York, 16. Juli. Baumwollm. Baumwolle vorr. 16 40, Juli 16 39, Aug. 15 33, Sept. 13 66, Okt. 12 87, Nov. 12 72, Dez. 12 69, Jan. 12 68, Febr. 12 67, März 12 70, Mai 12 73.

Wachmärkte.

Berlin, 16. Juli. Schlachtviehmärkte. Zum Verkauf standen: 1104 Bullen, 1233 Ochsen, 1039 Kühe, 1803 Rinder, 14826 Schafe und 12897 Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Schlachtgewicht in M. (begr. für 1/2 kg in M.). Rindvieh: Ochsen: a. 83-85, b. 74-8, c. 70-72, d. 00-00; Bullen: a. 72-75, b. 65-71, c. 61-64, d. 00-00; Kühe: a. 00-00, b. 68-74, c. 61-64, d. 67-80, e. bis 66; Jungvieh a. 00-00; Rinder: a. 89-108, b. 95-100, c. 86-94, d. 65-83; Schafe: a. 83-86, b. 73-81, c. 59-71, d. 00-00; Schweine: a. 00-00, b. 66-03, c. 63-66, d. 62-64, e. 60-62, f. 60-62.

Raffin.

Wagengestellung am 15. Juli. Im Ruhrbezirk gestellt 24398, gefehlt 00. Nachener Kohlenbezirk (Burmmeier) gestellt 730, gefehlt 00. Saarbezirk gestellt 2766, gefehlt 00. Rheinischer Braunkohlenbezirk gestellt 1369, gefehlt 00. Im oberhessischen Revier gestellt 9539, gefehlt 00 Wagen.

Alltägliche Beschäftigungen der Rotenbanten vom 16. Juli. Amsterdam 5, Belgische Plätze 3 1/2, Deutsche Plätze 4, Kopenhagen 5, London 3, Italien. Plätze 5, Madrid 4 1/2, Paris 3, Petersburg 4 1/2, Schweiz. Plätze 3, Wien 4.

Schiffs-Nachrichten.

Seefahrtverträge im Rhein-Erft-System zu Neuh.

Angelommen am 15. Juli 1910. Schiff „Herbrand“ Schiffer Kühnle mit Salz und Stückgut von Mannheim.

Abgegangen am 15. Juli 1910. Schiff „Niederrhein 23“ Schiffer Kimpel mit Kohlen von Frankfurt am Main.

Schiff „Industrie“ Schiffer Winter mit Kohlen von Rheinau. Schiff „Wyn Verlangen 5“ Schiffer Th. Kestelers mit Kuchen von Cambrai.

Zur Haarmanufaktur!!! Grösste Auswahl in Flechten, Unterlagen, Chignon-Locken u. s. w. Mache besonders auf meine Muster-Anfertigung aufmerksam mit garantiert natürlichem Aussehen, der Friseur und Kopfform anpassen, der Mode entsprechend. 10jähr. Erfolg. Separater Damen-Salon zum Champonieren, Frisieren, Ondulieren, Färben und Bleichen. Perrückenmacher, Damen- und Herren-Friseur. **H. Engelhardt,** Parfümerie, Krefelderstrasse 17, nahe der Bahn.

Sitzung der Stadterordneten im Rathaus.

Dienstag, den 19. Juli 1910, nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Abänderung der Karten- und Luftbarkeitssteuer-Ordnung.
2. Errichtung einer weiteren Freiabstufung am Rheintor.
3. Einladung des 57. Infanterie-Regiments zur Feier seines 50jährigen Bestehens.
4. Bewilligung der Kosten für den Bau der Wagenhalle der städtischen Kleinbahn.
5. Antrag auf Befreiung von der Pflicht zur Bullenhaltung.
6. Antrag des St. Kamillushauses auf Erlass von Steuern.
7. Grunderwerb für die verlängerte Sternstraße.
8. Ankauf von Grundstücken.
9. Verkauf von Grundstücken.

Der Bürgermeister: Gielen.

Haus

in Neuh, enth. 25 Räume, solid gebaut u. in gut. Lage, umf. h. unt. Selbstkostenpr. für 40 000 M. mit 1/2 Ang. zu verk. Mieterr. 2650 M. Vermittl. verb. Off. u. F 300 bef. die Exped. d. Btg.

Großeres Ladenlokal mit Lagerraum u. Wohnung

für Colonialwaren auf längere Jahre zu mieten gesucht. Offerten sub M K 74 an die Exped. ds. Blattes.

Herrschafliche Wohnung

in der Kaiserfriedrichstraße, mit Dampf-Warmwasserheizungsanlage, Badeeinrichtung, schönem großem Garten u. vis à vis dem Stadthaus, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres zu erfahren in der Expedition. [5010]

Häusliche Wohnung

von 1 Küche und 3-4 großen Zimmern im Mittelpunkt der Stadt oder nächster Nähe der Bahn von kinderlosem Ehepaar per sofort gesucht. Offerten unter T 150 an die Exped. erbeten.

Wohnung von 3-4 Räumen

in bef. Hause für 1. August. Angebote mit Preisangabe erbeten an Heinrich Erven, Lokomotivführer, Jülicher Str. 2. [5032]

Schöne abgeschl. Etage

5 Zimmer, 1 Manfarge preiswert zu vermieten. Zu erfragen Neuh. 3. Gesell Nachfolger, Oberstraße 114.

Allgemeiner Turn-Verein

von 1903.

Dienstag, den 19. cr.:

Turnfahrt der Mädchen-Abteilung nach d. Sächsischen Höhen.

Sammlungspunkt 1 Uhr am Bahnhof. Rückkunft 9 Uhr 21 Min. Neuh. Der Turnrat.

Holste's Glanz-Stärke

Ist die beste! Verlangen Sie ausdrücklich Holste's Stärke und weisen Nachahmungen stets zurück.

Herrschafliches Einfamilienhaus

in schönster und ruhigster Lage hiesiger Stadt, wegzugs- halber mit geringer Anzahlung zu verkaufen oder mit Antritt 1. Oktober zu vermieten. Offerten unter F W 4942 an die Exped. d. Btg. erbeten.

Im Hause Friedrichstr. 37

2. Etage,

4 Zimmer nebst Manfarge an alleinlebende Dame oder kinderloses Ehepaar per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Friedrichstraße 35.

Für ein Zehnpfennig-Paket

erhält man ein Paket

Kathreiners Malztafee.

Das sollte jede Hausfrau bedenken, die gern einmal einen Versuch mit Kathreiners Malztafee machen möchte. Diese kleine Ausgabe macht sich hundertfach belohnt, weil Kathreiners Malztafee in der Tat das gesündeste und wohlgeschmeckteste Hausgetränk ist, das es gibt. Dabei ist Kathreiners Malztafee außerordentlich billig und das ist bei den jetzt so teuren Zeiten sehr wichtig.

Das praktische Zehnpfennig-Paket von Kathreiners Malztafee ist in jedem Kolonialwarengeschäft zu haben. Sie können 10 Pfennige nicht nutzbringender anlegen, als wenn Sie sogleich dies Paket holen.



Bienenzuchtverein

Neuh und Umgegend.

Zur Beerdigung

unseres verehrlichen Mitgliedes Herrn

Joh. Hartmann,

Montag Nachmittag 4 Uhr vom Hospital aus, wird hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Halbinvalide

findet für einige Stunden täglich leichte Beschäftigung. W., sagt die Geschäftsstelle der Neuhener Zeitung.

Das Jahrgedächtnis

für den verstorbenen hochw. Herrn Rektor

Heinrich Claßen

findet Dienstag Morgen 8 Uhr in der Münsterstraße statt, wozu fdl. einladet

Die Familie.

Papierwarenfabrik

in rhein. Großstadt sucht tüchtigen

Maschinenfabrik

möglichst Schlosser, der mit W. & S. Maschinen und Cigarrenfabr. Maschinen vertraut ist. Angebote u. M K 240 an die Exped. d. Btg. [4986]

Ein zuverlässiger Mäulergeselle

für gleich oder später bei Familienanschluss dauernder Arbeit f. Kundendampfmühle gesucht. [5007]

Friedr. Sopermann,

Brünnel u. Wiesel.

Jungen

für leichte Arbeit gesucht.

Friedr. Hahn,

Patent-Bandverschlag-Fabrik hinter der Marienkirche.

Maschinennäherin

gesucht. Vorstellung nur 6-8 nachmittags. Crefelderstr. 60, links.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das Proviantamt Düsseldorf mit dem Beginn der Ernte den Ankauf von Roggen und Stroh wieder aufnimmt, ebenso noch gutes Neu diesjähriger Ernte fortgesetzt kauft. Angebote nimmt das Proviantamt jederzeit entgegen.

Neuh, den 15. Juli 1910

Der Bürgermeister: Gielen.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 19. Juli cr., vormittags 10 Uhr, soll zu Neuh im Pfandlokal, Markt 18, Restaurant Kammerich

ein Damenschmuck (Goldkron mit wertvollen Steinen)

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Miehler, Gerichtsvollzieher in Neuh.

Für 2 anstehende Zeile

Schlafstelle

frei. Wo, sagt die Exped.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 19. Juli vormittags 11 1/2 Uhr sollen im Auktionslokale des Herrn Kammerich zu Neuss am Markt:

1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Tisch, 2 kompl. Betten, 1 Badstube, 1 Kleider-schrank u. s. w.

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Droz, Gerichtsvollzieher, Neuh, Kanalstraße.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 19. Juli cr., nachmittags 5 Uhr, sollen im Auktionslokale des Herrn Kammerich zu Neuh am Markt

eine große Partie Lampen, Porzellan, Bleirohren, Gaslocher, Waschbretter, 2 Vertikals, Spiegel, Tische u. s. w.

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Neuh, Kanalstraße.

Droz, Gerichtsvollzieher.

Grosser Räumungs-Ausverkauf.

Durch Reichsgesetz sind Saison-Ausverkäufe nur noch im Monat Juli statthaft, es ist deshalb empfehlenswert, seinen Bedarf für längere Zeit zu decken, da ein derartig vorteilhafter Einkauf in absehbarer Zeit nicht wieder stattfindet.

Auslage auf Extra-Tischen im Parterre-Lokal.

Betrifft	Posten A	Posten B	Posten C	Posten D	Posten E
Seiden-Stoffe.	Seiden-Stoffe für Blusen und Kleider im früheren Wert bis 1,65	Seiden-Stoffe für Blusen und Kleider im früheren Wert bis 2,50	Seiden-Stoffe für Blusen und Kleider im früheren Wert bis 3,50	Seiden-Stoffe für Blusen und Kleider im früheren Wert bis 4,50	Seiden-Stoffe für Blusen und Kleider im früheren Wert bis 6,—
	Jetzt 95 <i>M.</i>	Jetzt 148 <i>M.</i>	Jetzt 175 <i>M.</i>	Jetzt 210 <i>M.</i>	Jetzt 275 <i>M.</i>
	Der Posten besteht aus: Satin raye in viel. Farben Louisin, reine Seide Taffet in vielen Farben Futter-Seide	Der Posten besteht aus: Alles „reine Seide“ Foulard imprimé Taffet, gestreift, hell und dunkel Taffet schwarz Merveilleux schwarz Roh-Seide natur	Der Posten besteht aus: Alles „reine Seide“ Foulard-Cöper-Twill Peau de soie imprimé Bast-Seiden Surah gemustert Taffet, gestreift u. kariert	Der Posten besteht aus: Alles „reine Seide“ Foulard-Cotelé Paillett Fac., hell und dunkel Taffet glacé Schwarz Merveilleux Surah, hell gestreift	Der Posten besteht aus: Alles „reine Seide“ Taffet raye Chiné Faconné Satin gestreift Taffet, kariert mit Atlas Bast-Seiden in allen Farben
	Posten F Entzückende Blusen- und Kleider-Seiden 80 cm breit im früheren Preis bis . . 10.00 <i>M.</i> Jetzt 3.95 <i>M.</i>				

Gebr. Alsberg, Neuss, Oberstrasse 120-22.

Der Evangel. Frauen-Verein und Jungfrauen-Verein, Neuss
veranstaltet am Dienstag,
19. Juli, nachmittags 4 Uhr,
im Restaurant von O. Pappert,
Kapitelstraße, eine

Gedächtnisfeier

zum 100jährigen Todestage
der Königin Luise,
bestehend in Deklamationen,
Aufführung u. Gesang, wo-
zu ergebenst einladet

der Vorstand.

— Kaffee 70 Pfennig. —

Sommer- Fahrpläne

per Stück 10 Pfg.
Borrtätig in der
Expedition
der Neusser Zeitung.

Berlin „Le Conservateur“ Paris

Absolut sichere Kapitalanlage mit 5—8%,
Verzinsung im Erlebensfalle, 100—120% Rück-
zahlung der Einlage im Sterbefalle.

Abzugsberechtigung bis 600 M. bei der Steuer.
Aufnahmefähig von 0—60 Jahre ohne ärztliche
Untersuchung.

Näheres durch den Vertreter **Heinr. Otten,**
Neuss, Friedrichstrasse 27.
Tel. 344. Erste Bankreferenzen. Gegr. 1842.

Telefonanschluß

wird gegen Zahlung der nicht verfallenen Gebühren
und Verlegungskosten übernommen.

Albert Didolff,

Agentur und Commission, Erststraße 100 pt.

Stroh und Heu

abzugeben

Kallenhof b. Neuss.

Auf Neubauten, Geschäfts-
häuser, sowie ldw. Objekte
verm. Hypotheken aber nur an
1. Stelle.
Gefl. Angebote unter C F
100 an die Exped. dfr. Ztg.

Achtung vor Täuschung!

Unsere beliebte Cigaretten-Marke

Ecksteins Nr. 5

wird ihres großen Konsums wegen jetzt vielfach nachgemacht

Die Herstellung und der Verkauf dieser Nachahmungen
sind strafbar. (Obstehende Urteile haben wir erstritten.)

Wir warnen Händler, da wir gegen den Verkauf der
Nachahmungen gerichtlich vorgehen werden und bitten die
Raucher, derartige, meist mit der Maschine hergestellte
und minderwertige Fälschungen zurückzuweisen.

Unsere Marke „Ecksteins Nr. 5“ ist nur echt,
wenn jede Cigarette unsere volle Firma **M. W. Eckstein & Söhne, Dresden,** unsere geschützte
Fabrikmarke, sowie eine römische **V** am Fuße trägt.

Ecksteins Nr. 5 ist feinste Handarbeit. Trotz erhöhter
Banderolensteuer halten wir an unserm Grundsatz fest,
alle Cigaretten von 2 Pfg. aufwärts mittels Handarbeit
herzustellen. In unsern Fabriken werden über 1700
Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

M. W. Eckstein & Söhne,
Cigarettenfabrik, Dresden.

Gegen Gicht- und Rheumatism.

sowie Nieren- und Blasenleiden
trinkt täglich

**NEU-
SELTERS**

das bestbekömmlichste

Tafel- und Heilwasser.

Im Geschmack unerreicht.

Neue Selterser Mineralquelle Akt.-Ges. **SELTERS** (Nassau).

Haupt-Niederlage bei General-Vertreter
Leo Hermanns, Neuss, Mittelstrasse 8.

Gegen Einleitung von 30 Pf. erhält
Jeder eine Probe selbstgefeilterten
Ahr-Rhein-od. Moselwein
nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir
Nichtgefallendes ohne weiteres un-
terstützt zurücknehmen. 18 Bogen
eigene Weinberge. **Gebr. Roth** aus
Weingut Burgbol, Ahrweiler.

Abgesetzte Herrenkleider
kauft an

Engelbert Maurer,
Düsseldorf, Wallstraße 39.
Bitte b. Bestell. Postl. zu send.

Damen finden freundl. Auf-
nahme bei einer Hebamme
Str. Dist. Auch brieflich Rat
in allen Fällen. **Frau Swart**
Ceintuurbaan 121, Amsterdam

**Brauner, männl., schottischer
Schäferhund**
zu verkaufen.
Näh. Weckhoven Nr. 57,
Extrathermühle.